

Ein deutsches Haus- und Schulmuseum

Eine neue Form volkstümlicher Kunstgeschichte

Was der Angelfachsen-Verlag, Bremen-Berlin, als umfangreiches Sammelwerk unter dem Titel „Deutsche Kunst“ in monatlichen Lieferungen herausgibt, verdient eines der interessantesten Unternehmungen mit dem Zweck einer volkstümlichen deutschen Kunstgeschichtsschreibung genannt zu werden. Mäzenatisches und Wissenschaftliches scheinen hier zu einem höchst sinnvollen Verlagsprojekt sich gefunden zu haben: Ludwig Roselius-Bremen zeichnet als Herausgeber in Verbindung mit den Professoren Georg Biermann, Robert Schmidt, Friedrich Windler und Dr. Eberhard Hanfstaengl verantwortlich. Dem Ganzen steht in fördernder Mitarbeit das „Kunstgeschichtliche Forschungsinstitut der Universität Marburg“ zur Seite. Der Untertitel des Sammelwerkes „Deutsches Haus- und Schulmuseum“ trifft in der Tat den neuen Charakter dieser Veröffentlichung. Jeden Monat erscheint eine Mappenlieferung, die als lose Blätter 12 Tafeln in Kupfertiefdruck mit begleitendem Text enthält, der gleichfalls auf losen Blättern oder Bogen gedruckt ist. Viermal im Jahre liegt der Monatslieferung eine Farbtafel bei. Die Erscheinungsfolge wird nach einem Verlagsplan vorgenommen, der zu Beginn als bunte Mischung von Meisterwerken der Baukunst, Malerei, Bildhauerkunst, Graphik und des Kunsthandwerks aller Zeiten erscheint, am Ende jedoch sich zu einem geordneten Ganzen zusammenlegen läßt. Diese kommende Ordnung ist jetzt schon durch ein Markierungsverfahren in Zeichen und Buchstaben an jedem Blatt erkennbar. Das Gesamtwerk umschließt folgende fünf Einheiten, von denen jede jeweils drei Jahresbände bilden, d. h. die Lieferungen dreier Jahre ausmachen. Die erste Einheit ist die „Baukunst“, von der romanischen, gotischen angefangen, über Renaissance, Barock und Klassizismus bis zur Neuzeit. Die zweite: Malerei. Hier gehen die Stationen über die Buchmalerei, Wandmalerei des 9.—12. und 12.—15. Jahrhunderts, über die Tafelmalerei des 13.—16. Jahrhunderts, die Glasmalerei, die Malerei der Renaissance, des Barock bis zur Romantik und Neuzeit. Dieselbe geschichtliche Genauigkeit bei der dritten Einheit: Bildhauerkunst. Die vierte, die Graphik, bringt Handzeichnungen, Buchillustrationen, Holzschnitt, Kupferstich, Radierung und Lithographie. Die fünfte Einheit des Kunsthandwerks gliedert sich nach Materialien: Gold und Silber, Bronze, Holz (Bernstein und Elfenbein), Textilien, Keramik und Glas, Münzen, Medaillen und Waffen. Die zwölf ersten Lieferungen liegen uns als „erster Band“ des auf zehn Bände berechneten Gesamtwerkes vor. Die Lieferungen wechseln in anregender Weise die Stile, Stoffe, Formen und Themen sowohl im einzelnen Lieferungsheft wie untereinander ab; das alles will eben mit Liebe und erkennender Sammlerfreude, Blatt für Blatt dann später in die rechte Kategorie und Ordnung gebracht werden, eine Arbeit, die, wenn man will, durch die Erkennungszeichen und Ziffern jeweils vorgemacht worden ist. Der Blattdruck der Schwarzweißwiedergaben sowie der farbigen Originalkopien ist dem hohen druckkünstlerischen Verfahren und Können unserer Zeit angepaßt. Einen so vorzüglichen Druck hat man jedenfalls bei volkstümlichen Kunstgeschichten bisher nicht gekannt, wie jeder leicht durch Vergleiche feststellen kann. Die Texte sind wissenschaftliche und doch jedermann verständliche Einblattberichte namhafter Kenner. Diese Texte können dem Bild gegenübergehalten werden, und so werden Augen und Verstand mit dem gleichen Gegenstand angenehm, ohne jede technische Buchschwierigkeit beschäftigt. Wie sich das Ganze später einmal in geschlossenen thematischen und stilistischen Folgen und Abteilungen lesen und durchblättern läßt, darüber können wir heute noch nicht urteilen.

Dr. Paul Joseph Cremers.